



1354

Dr. Knote

Einer Ehrenwerten Zunft zu Schiffleuten Basel

Zunftztytig Nr. 39

Dezember 2009

Die Ecke des Meisters

Das 1. Basler Schifferstechen auf dem Rhein im Jahre 2011

Das Organisationskomitee steht bereits für diesen Anlass. Das erste «Stecherpärchen» unserer Zunft mit meinen Söhnen Fabian und David bereitet sich mehr oder weniger für diesen Anlass vor. Zurzeit wahrscheinlich eher weniger, was natürlich verständlich ist.

In Zürich hat dieser Brauch auf der Limmat bereits eine langjährige Tradition und ist ein grossartiges Spektakel. In Ulm auf der Donau wird alle 3 Jahre das historische «Fischerstechen» als Volksfest durchgeführt.

Zusammen mit den Wasserfahrern von Basel wollen wir diesen alten Brauch wieder in Basel aufleben lassen. Allerdings brauchen wir dazu keine Strömung. So bleibt nur der Raum vor dem Kraftwerk Birsfelden, wo der Rhein gestaut wird. Weitere Informationen werden laufend folgen.

Ein bewegtes Zunftjahr neigt sich dem Ende entgegen. Ich möchte an dieser Stelle allen Zunftbrüdern und ihren



Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und gesundes Neues Jahr 2010 wünschen.

Hans R. Kaderli, Meister

Zunftmahlzeit 2009

Blinkende Lichter, grelle Farben, der Duft von gebrannten Mandeln, erste Grillwurstschwaden. Die Messe noch etwas verschlafen. Und dazwischen: wohlgewandete Herren, dunkel, klassisch. Was für ein Gegensatz. Zunftmessebummel statt Zunftmahlzeit? Zuckerwatte neben Zunftabzeichen? Nein, die Messe ist nur Dekor am Treffpunkt; Treffpunkt zur Zunftmahlzeit 2009, gemeinsam mit der E.E. Zunft zu Fischern; wie letztmals vor fünf Jahren.

Apéro in der Bäcker- und Metzgerstube. Statthalter Theo Stähli, E.E. Zunft zu Schiffleuten, begrüsst die beiden Zunftgemeinden offiziell zur gemeinsamen Zunftmahlzeit im

655. Jahr der Zunftgeschichte. Hände schütteln, Schulter klopfen, ein Schwatz da, ein Spruch dort; die Zunftbrüder stimmen sich auf den Tag ein, bei einem Glas, bei «Schinggegipfeli, Kääskiechli und Brootwürschtli», wie es sich in der Stube der Bäcker und Metzger gehört.

Nach dem Apéro, spendiert von den Vorgesetzten der beiden Zünfte, – «danggschöön» – ziehen die Zunftgemeinden hinter den Zunftbannern, unter den Klängen des vereinigten Zunftspiels durch das Niemandsland des hinteren Kleinbasels Richtung «Erlenmatt», wie das Gebiet heute heisst. Einigen Zunftbrüdern dürfte der alte Name, «DB-Gü-





terbahnhof» geläufiger sein. Reste des DB-Güterbahnhofs stehen heute noch, erinnern an vergangene Zeiten der Bahnspedition.

Im ehemaligen Zoll- und Speditionslager ist heute das «Atrio Vulcanelli» untergebracht, Restaurant, Variététheater, Hochseeschiff und Brockenstube in einem. Dort kehren die Zunftgemeinden ein. Was für ein Unterschied zur letztjährigen Lokalität, dem Ballsaal des Hotels «Les Trois Rois». Anders, einfach anders, auch sympathisch.

Unter Trommelklang ziehen die Vorgesetzten, Ehrengäste und Gäste der beiden Zünfte ein. Die Statthalter, Lorenz Cairolì, E.E. Zunft zu Fischern, und Theo Stähli, E.E. Zunft zu Schiffleruten, stellen die Gäste vor.

Dann wird die Vorspeise aufgetragen. Danach eine Akrobatiknummer am Schiffstau aus dem Programm des Diner-Spektakels «Wolke 7» im «Atrio Vulcanelli». Kopf oben, Kopf unten. Hängend, sich schlingend. Nichts für jemanden mit vollem Magen. Aber die Zunftbrüder müssen ja nur zuschauen. In den anschliessenden Meisterreden betonen Meister Hansjörg Plüss, Fischern, und Meister Hans-Rémy Kaderli, Schiffleruten, die Gemeinsamkeiten der beiden Halbzünfte, die ihren Höhepunkt in der gemeinsamen 650 Jahr-Jubiläumsfeier vor fünf Jahren hatte. Einst zerstritten sich die Zunftbrüder, weil sie sich wie «Spitzbuebe» über berufliche Abmachungen hinweggesetzt hatten. Die Fischer schifften und die Schiffer fischten, sehr zum Leidwesen der jeweils anderen Berufsgruppe. Doch das ist längst vergessen, wie auch die heutige gemeinsame Zunftmahlzeit zeigt.

Nach der Totenehrung unter den Klängen des Trauermarsches wird der Hauptgang serviert, in zweierlei Hinsicht: kulinarisch und geistig. Der geistige Hauptgang besticht. Die Ehrengäste halten ihre Reden. Der Ehrengast der E.E. Zunft zu Schiffleruten, Dr. Robert Graf, Meister E.E. Zunft zu Schuhmachern, kredenzt Gedanken zum aktuellen Weltgeschehen in wohlgedrechselten, süffigen Versen, rundet seine Rede mit einem stimmungsvollen Gedicht von Blasius über den Rheinhafen ab und bedankt sich für die Einladung nicht mit dem zunfteigenen, angeblich sauren Wein, sondern mit hundert Schlummerbechern. «Saugueti Idee, Merci». Und Werner Schmid, Präsident des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, der Ehrengast der E.E. Zunft zu Fischern, fühlt sich geehrt, dass er an die Zunftmahlzeit zweier Berufs-



gruppen eingeladen wird, die schon im Neuen Testament erwähnt werden. Er hebt hervor, dass der Gewerbeverband historisch gesehen auf die Vorarbeit der Zünfte aufbaut, heute das Erbe der Zünfte angetreten hat. Der Hauptgang wird abgerundet mit dem Dessert und einer zweiten Darbietung aus dem Programm «Wolke 7», bei der der Chef des «Atrio Vulcanelli», Miguel Engewald, mit einer Kollegin zusammen gleich selbst eine Kostprobe seines artistischen Könnens gibt.

Wie bei jeder Zunftmahlzeit folgt dann die Zeremonie der Neuaufnahmen. Die Statthalter stellen die «Neuen» vor. Von der E.E. Zunft zu Schiffleruten sind das Sergio Pinese, Prof. Dr. Felix Riedel und Heinz Schüpfer. Mit Bravour bestehen sie die Prüfung, trinken ihren Becher leer, unterstützt von einem Trommelwirbel, sind durch den Handschlag mit dem Meister Hans-Rémy Kaderli über dem Banner aufgenommen. Die Knotenprüfung haben sie schon vorgängig bestanden. Reto Bürgi, neu aufgenommenen Zunftbruder der E.E. Zunft zu Fischern verdankt die Neuaufnahme im Namen aller Neuaufgenommenen.



Nach dem Schlussvortrag des vereinigten Zunftspiels und dem Schlussgesang der E.E. Zunft zu Schiffleruten, fast wäre diese Tradition vergessen gegangen, ist der offizielle Teil der Zunftmahlzeit zu Ende. Gemütlich soll der Tag weitergehen.

Gemütlich? Als die Zunftgemeinden zum Abmarsch Richtung «L'Escale» einziehen, giesst es wie aus Kübeln. Eine Fahrt mit dem Taxi ziehen zahlreiche Zunftbrüder dem Marsch vor. Im «L'Escale» trifft man sich wieder zu einem ersten Schlummerbecher. Und bald ziehen die Zunftbrüder weiter. Ihre Zahl hat schon merklich abgenommen. Ein weiterer Halt im «Merian/Café Spitz». Bei einem zweiten und dritten Schlummerbecher lassen die Zunftbrüder den Tag ausklingen. Noch in den frühen Morgenstunden waren Zunftbrüder unterwegs. Die Zunftabzeichen, die Krawatten oder die Uniform des Spiels verrieten sie. Im Kleinbasel war Kellerabstieg. Da wird auch die Zeit zwischen Mitternacht und Morgen zum Tag.

Thomas Meyer

Der Basler Staatswein, gebunkert im Jahre 2009

Eigentlich hat der diesjährige Basler Staatswein den Jahrgang 2008. Und kommt aus der Markgräfler Winzergenossenschaft. Und ist sogar von dieser Kellerei an unsere Vaterstadt geschenkt. Die offiziellen Gäste unseres Kantons werden also verköstigt, ohne den Staatsseckel zu belasten. So weit, so gut.

Es ist Samstag, 30. Mai. Wir, die Zunftbrüder zu Fischern und zu Schiffleuten, sind aufgeboten, den Basler Staatswein auf dem Wasserweg in Baden-Württemberg abzuholen. Der Meister der Schiffleute hat Gäste zu diesem Familienanlass eingeladen: Frau Staatsschreiberin Barbara Schüpbach, Ihr Gatte Sam, Vorgesetzter zu Weinleuten, Andreas Hatt, Meister zu Webern und weitere Vorgesetzte sowie zugewandte Orte.

Wir besteigen also um 10 Uhr morgens die MS «Leventina» und fahren nordwärts. Der Tag ist sonnig und nicht zu warm, schliesslich will «dr Wyse» nicht warm genossen werden. Nähe Kembs bunkern wir die MS «Lai da Tuma» und übernehmen die 500 Flaschen des Edelgewächses.



Während der Fahrt rheinaufwärts können wir ihn degustieren: der Jahrgang 2008 ist sehr spritzig, da noch viel Kohlensäure im Wein, aber der reinsortige Gutedel (wir sagen auch «Chasselas» dazu) hat ein ausgewogenes Säure-Süsse-Verhältnis. Ideal also als und zum Apéro.

Wieder an der Schifflände, nehmen die Zünftigen einen Karton und löschen die Ladung (nicht den Durst). Das vereinigte Zunftspiel der Ehrenzünfte zu Fischern und Schiffleuten steht ein. Die Mitgekommenen marschieren hinter dem Spiel in Richtung Spiegelgasse-Fischmarkt-Schneidergasse. Und am Schluss des Zuges die Weinkartons auf einem Oldtimer-Mannschaftswagen der Basler Polizei. Weiter geht's via Hutgasse zum Marktplatz ins Rathaus.



Dort werden wir von der neugewählten Staatsschreiberin, Frau Dr. B. Schüpbach, herzlich begrüsst. Nach der Geschäftsführerin der Markgräfler Winzergenossenschaft, Frau Julia Fehlmann, richtet der Meister der Fischerzunft, Hansjörg «Giacomo» Plüss, kurze Worte an die versammelten Gäste.



Es war ein gelungener Familienanlass, in der Stadt und «uff em Bach».

Übrigens: die Fischere haben neu eine eigene Homepage. <http://www.fischernzunft-basel.ch/>. Hoffentlich halten unsere Brüder der Schwesternzunft (im Gegensatz zu den Schiffern) wenigstens ihre Site aktuell... Prüft doch bitte einmal den Link zu <http://www.schiffleuten-basel.ch/>.

Daniel Kaderli



Zunftbrüder- und Schwestern auf Reisen

Basel – Prag – Hamburg – Basel

Teilnehmer: Bürgin Hans & Monique, Giger Hansruedi, Hochstrasser Hanspeter & Heidi, Riedle Albi & Edeltraut, Schäfer Ramon & Vreni, Stohler Dölf, (Ryser Willi & Müller Marlies, nicht zünftig)

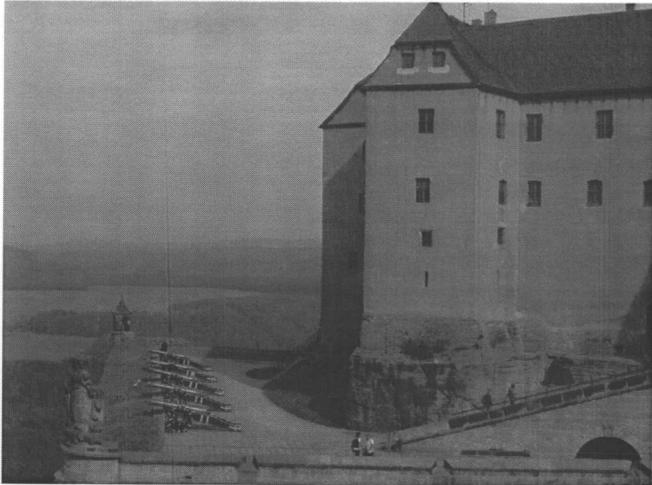
Die erste Hiobsbotschaft erreichte uns drei Tage vor Reisebeginn vom Reisebüro Mittelthurgau. Wegen Niedrigwasser der Elbe musste das ganze Reiseprogramm umgestellt werden. Die allgemeine Enttäuschung war gross, doch wurde das Programm gleich am ersten Reisetag in positive Bahnen gelenkt.

Die Gruppe der 12 Teilnehmer der Zunft zu Schiffleuten bestieg erwartungsvoll am 26. September kurz vor 06.00 Uhr in Basel den Bus. Nach Zwischenhalten in Rütihof, Flugplatz Kloten und Wil SG, um weitere Teilnehmer aufzunehmen, ging die Fahrt über Bregenz, München, Nürnberg nach Prag.

Überraschung 1: An Stelle der vorgesehenen Einschiffung auf die «MS Sans Souci» wurden die Zimmer für zwei Übernachtungen im Hotel Mövenpick bezogen was bereits Extraklasse war. Zum Nachtessen erreichte man den Speisesaal, welcher etliche Stockwerke höher lag, mittels einer hoteleigenen Drahtseilbahn.

Die übliche Stadtbesichtigung mit Bus und zu Fuss und einer kurzen Bootsfahrt auf der Moldau beschlossen das Tagesprogramm, während das Abendprogramm ein erster Höhepunkt dieser Reise war. In dem im Neorokokostil erbauten «Boccaccio-Saal» des Hotel Bohemia wurde uns ein Gala-Dinner serviert, welches durch ein grossartiges Konzert einer Mezzosopranistin namens Karolina Berkova, begleitet vom Pianisten Marcel Javorcek, aufgelockert wurde. Wahrlich ein genussvoller Abend.

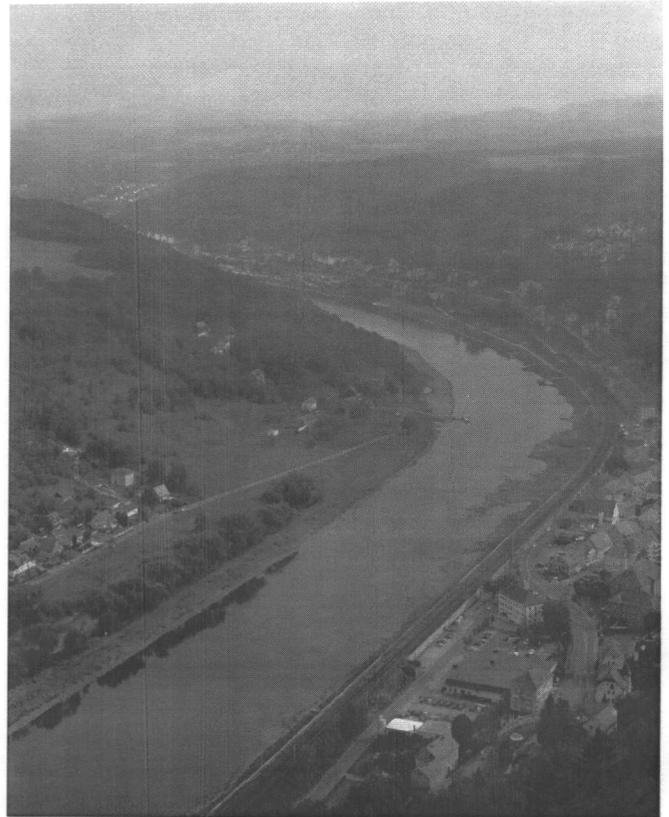
Am Montag führte uns unser Chauffeur, Ruedi Schüpbach, ein in der Ostschweiz lebender Basler, direkt zur grossen Festung Königstein im deutschen Bundesland Sachsen oder



besser gesagt in die «Sächsische Schweiz». Nach der obligaten Führung durch die Festung erreichten wir die Bastei, von wo aus man eine prächtige Sicht auf den bekannten «Elbebogen» hat. Die Bastei ist mit seinen schroffen Sandsteinfelsen ein beliebtes Klettergebiet.

Nun stand uns noch die Fahrt nach Dresden bevor, wo wir im Hotel Ramada Unterkunft fanden und zwar, wie bis anhin gewohnt, in einem 4 Sterne Hotel.

Für mich selbst war der Besuch der Stadt Dresden einer der Höhepunkte dieser Reise, hatte ich doch Dresden bereits vor acht Jahren besucht, wo die berühmte Frauenkirche noch in Trümmern lag. Welch ein Unterschied zu meiner ersten



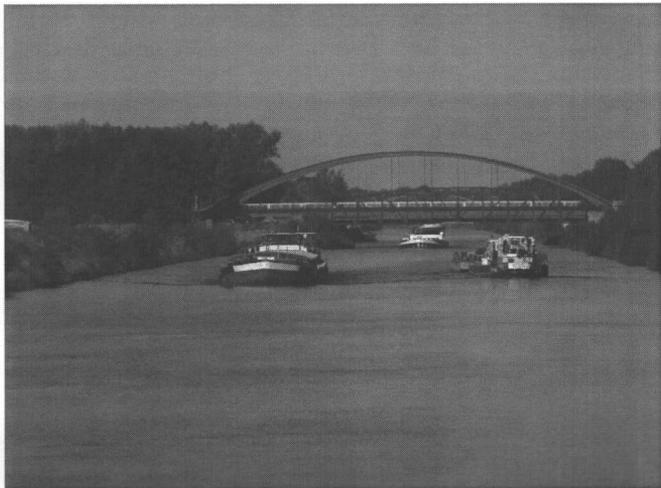
Reise. Neue Häuser und wieder aufgebaute und renovierte bekannte Häuser liessen mich nur staunen, was mit gutem Willen alles möglich ist. Ein ausgedehnter Rundgang durch den Zwinger (dieser hat gar nichts mit Hunden zu tun, sondern ist eine der grössten Gemälde- und Porzellan-Ausstellungen) schloss diesen kurzen Rundgang ab. Leider wurden der Fürstenzug, die Semperoper, und viele andere grossartige Sehenswürdigkeiten ausgelassen.



Die nächste Überraschung erreichte uns nach einer Fahrt nach Magdeburg, wo uns die «MS SANS SOUCI» erwartete. Das Schiff, das ca. 80 Passagiere aufnehmen kann, muss mit weiteren 4 Sterne-Hotels verglichen werden. Obwohl wir hier mit dem ersten Regen Bekanntschaft machten, wurde das Schiff im Sinne der Schiffsleute geentert und für die restlichen Reisetage in Besitz genommen.

Angefangen beim Kapitän, einem 2-Metermann, über die Crew bis zum letzten Maschinisten und Matrosen waren Alle hilfsbereit, höflich und immer für die Gäste bereit. Ein grosses Kompliment an alle.

Leider erfolgten nun die weiteren Schiffsfahrten im zum Glück genügend Wasser führenden Elbekanal, wobei die Aussicht vom Schiff aus eher bescheiden war, sah man doch meistens nur die erhöhten Uferverbauungen.



Zu den folgenden Besichtigungen habe ich dann zwei gewiefte Korrespondenten verpflichtet, die mir kurze Berichte über die Autostadt Wolfsburg und Schwerin verfassten. Wegen einer Erkältung habe ich diese zwei Tage auf dem Schiff, zusammen mit einigen anderen Passagieren bei guten Essen, Mittagschläpfchen und lesen und plaudern verbracht.

Auf Besuch in der «Autostadt» am Mittwoch, 30. September

Am Mittwoch, pünktlich um 13 Uhr, starten die Elbe-Flussfahrer der MS «Sans Souci» zu Fuss über die Brücke des Mittellandkanals in die «Autostadt», was ein Teil der Stadt Wolfsburg auf einer grossen Park- und Lagunenlandschaft mit den Markenpavillon, dem Kunden-Center und vielen anderen Sehenswürdigkeiten auf einem Gelände darstellt, das sich ungefähr so weit wie das untere Kleinbasel ausdehnt. Bei der Schiffsanlegestelle befindet sich unter freiem Himmel ein Gelände-Parcours, wo die Fahrzeuge bei Berg- und Talfahrten allen Boden-Unebenheiten, Belägen und mannigfachen Hindernissen trotzen sollen.

Hier hat der VW-Konzern seinen Hauptsitz, ein Paradies für alle Menschen, welche von Autos begeistert sind. Die «Autostadt» ist eine neue Welt der Automobilität, mit Angeboten für Erwachsene und Kinder, mit Überraschungen und neuen Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen. Die Produktions-Stätten befinden sich aber nicht mehr auf diesem Terrain. Also verzichten wir diesmal auf lärmige Hallen.

Im Konzernforum werden wir von drei Hostessen empfangen, welche uns in Gruppen von zwanzig Personen durch die sehr interessanten Gebäulichkeiten führen und sich ausserordentlich bewandert in jeglichen automobilistischen Themen zeigen. Ausführlich informiert werden wir über die Konzernstruktur, welcher die folgenden Automarken angehören: Volkswagen, Audi, Seat, Skoda und Lamborghini.

Für jede dieser Marken gibt es eigene Gebäude, in denen alle Details und Modelle zu bewundern sind.

Das Kunden-Center ist ein faszinierendes Gebäude, in dem die Käufer als Selbst-Abholer auf ihre bestellten Fahrzeuge warten. Alle Fahrzeuge werden jedoch bei Autohändlern und Markenvertretern bestellt und auch bezahlt. Hier im Kundencenter geschieht nur die Auslieferung. Dies geschieht in einer Art Flughafen-Terminal, auf dem alle Familien und Personen auf einer grossen elektronischen Tafel immer auf dem Laufenden gehalten werden. Wir sahen die Familien wie sie sehnsüchtig dem grossen Moment der Übergabe entgegen fieberten. Die Fahrzeuge kommen aus zwei Autotürmen unterirdisch und vollautomatisch ins Terminal, wo sie nochmals einer genauen Endkontrolle unterzogen werden. Viele leuchtende Augen empfangen dann ihr Bijou genau zur avisierten Zeit und können nach wenigen Minuten der Modell-Erklärung ihren Untersatz nach Hause fahren.

Im Zeithaus gehen wir auf eine Reise durch die Geschichte des Automobils – von den Anfängen bis in die Gegenwart. Der Rundgang führt über einen überdimensionalen gläsernen Setzkasten, über vier Stockwerke, gefüllt mit automobilen Legenden aller Marken. Eine Art Museum mit Autos wie dem ersten VM-Kübelwagen und Amphibienfahrzeugen, welche Adolf der Führer noch für seine Streitkräfte bestellt und entwickeln liess. Alle im letzten Jahrhundert gängigen Sport- und Rennwagen und äusserst schön restaurierte Modelle von Rolls-Royce und Bentley, Mercedes und superchicen Audis haben unsere volle Bewunderung.

Nach über zweieinhalb Stunden werden unsere Beine langsam müde und es ist Zeit für eine geistige Zusammenfassung: Die Automobil-Industrie fasziniert wie eh und je. Heute stehen auch immer mehr die ökologische Produktion und der ökonomische Verbrauch bei allem im Vordergrund. Was bleibt ist die Freude der sicheren und bequemen Art der individuellen Fortbewegung. Hoffen wir auf neue Entwicklungen und freuen wir uns darauf.

Hans Bürgin

Tagesausflug nach Schwerin

08.15 Start in die Mecklenburgisch-Vorpommerische Landeshauptstadt. Wir sind beeindruckt von der Schönheit der Altstadt. Wie durch ein Wunder haben die aus dem Mittelalter stammenden Backsteinbauten den 2. Weltkrieg schadlos überstanden. Nach einem eineinhalbstündigen Rundgang krönte ein gutbürgerliches Mittagessen in einer historischen Weinstube den ersten Teil der Besichtigung. Der Nachmittag war für den Besuch des Schlosses reserviert – dem Glanzpunkt der Stadt.

Das Schloss Schwerin zählt zu den bedeutendsten Bauten des Historismus in Europa. Die Hälfte der Räume sind für das Publikum zugänglich und geben Einblick in das höfische Leben der damals regierenden Herzöge.

Im zweiten Teil des Schlosses ist das Landesparlament untergebracht. Die umliegenden Gartenanlagen und Seen präsentieren sich speziell herausgeputzt, wird doch zurzeit die Bundesgartenschau durchgeführt.

Müde zwar, aber tief beeindruckt, kehren wir gegen Abend wieder zu unserem schwimmenden Hotel zurück.

Hanspeter Hochstrasser

Die Elbfahrt

Lüneburg, eine alte Hanse- und Salzstadt mit vielen Salzbaronen war unser nächstes Ziel für eine Stadtbesichtigung. Das Wetter war nicht gerade einladend für einen Fussmarsch, weshalb ich mich mit Freunden in ein nahes Café absetzte.

Dann kam endlich die grosse Fahrt auf der ELBE bis nach Hamburg. Ein Schauspiel ganz besonderer Art erlebten wir beim passieren einer Brücke mit geringer Durchfahrthöhe. Obwohl Ebbe war, also das Wasser hätte abfliessen müssen, trieb der Westwind das Wasser wieder zurück und eine Passage mit normalen Deckaufbauten war unmöglich. Ein Grossteil der Crew, selbst die Küchenmannschaft wurde eingesetzt, um die Geländer auf dem Sonnendeck abzumontieren. Mit einer Handbreite Luft zwischen Brücke und Deck konnten wir dann weiterfahren.

Landschaftlich etwas besser als der Kanal, wobei man Dörfer, kleine Städte und viel Landwirtschaft sah. Die berühmten Lüneburger-Heidschnucken waren wohl alle beim «Schärer», denn wir sahen kein einziges Tier.

Die Einfahrt nach Hamburg hat dann entschädigt, die Elbe wurde immer breiter und betriebsamer. Lastkähne, Ausflugsboote und Riesencontainer-Schiffe auf Trockendocks bestimmten den gesamten Wasserweg, bis wir glücklich am Pier Nr.7 anlegten.

Der Abend war dann dem Kapitän-Dinner reserviert. Festlich gekleidete Passagiere erschienen voller Erwartungen im festlich, maritim dekorierten Speisesaal. Soll ich den geneigten Lesern den Menüplan, nicht gleichlautend mit unserem Zunftessen, verraten?

Kleine Hirschterrine mit Sauce Cumberland

Klare Tomatenconsommé

Blätterteigpastetchen angerichtet mit Kalbsragout

Fruchtsorbet mit Rotkäppchen Sekt

Rosa gebratenes Rinderfiletsteak an Rotweinsauce, angerichtet mit Riesen Garnelen, dazu ein Gemüsebouquet und Pommes Sans Souci

Bakett Alaska, serviert in der traditionellen Form der Crew der MS Sans Souci.

Der Abend wurde lang und länger, aber da das Bett nur eine Etage höher lag, gab es keine Probleme mit dem Heimweg.

Der Samstag mit der dreistündigen Stadtrundfahrt war für mich der absolute Höhepunkt dieser Reise. Unser Chauffeur Ruedi führte uns mit der Stadtführerin als Lotse durch alle mögliche Sehenswürdigkeiten dieser Grossstadt. Die grossen Hafengebiete, Hamburgs Wahrzeichen der «MICHEL»,

die imposante Speicherstadt, den markanten Neubau der Basler-Architekten Herzog & de Meuron und natürlich St. Pauli. Aber morgens um zehn Uhr – tote Hose –.

Ein kurzer Privatbummel am Ufer beendete unseren Aufenthalt in Hamburg. Die erste Etappe unserer Rückreise nach Basel führte uns bis nach Hildesheim für eine letzte Nacht ins Hotel NOVOTEL.

Nun stand uns eine lange Busfahrt von 700 Km bevor, welche durch Kaffeehalt und Mittagessen unterbrochen wurde. Wohlbehalten, aber mit vielen schönen Eindrücken sind wir gegen 17.30 Uhr beim Bad. Bahnhof angekommen, und nach kurzer, aber herzlichen Verabschiedung ging es für alle den heimatlichen Gefilden zu.

Mein Fazit zu dieser Reise: Es war ein tolles Erlebnis, mit Freunden diese Reise in eine unbekannte Gegend zu machen. Die Kameradschaft unter sämtlichen Teilnehmern, nicht nur der Basler, war hervorragend. Die Organisation der beiden Reiseveranstalter, «Twerenbold» und «Mittelthurgau» war trotz Umstellung des gesamten Reiseprogramms hervorragend.

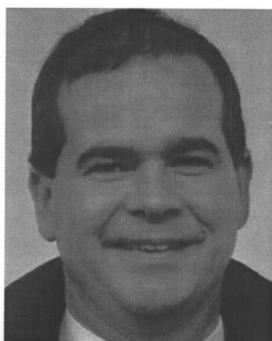
Ein ganz spezielles Lob, und ein grosses «Danggscheen» möchte ich unserem Chauffeur Ruedi sagen. Er war zu jeder Zeit mit Rat und Tat für uns alle da.

Und nun ein persönlicher Tipp an die E. Zunft zu Schiffleuten Basel: Organisiert weiterhin solche Reisen in diesem Stil, es bringt die Zunftbrüder samt Anhang näher zusammen.

Dölf Stohler



Vorstellungen neuer Zunftbrüder



Sergio Pinese

Dr Sergio Pinese isch am 7. Merze 1968 geboore und in Frauenfäld uffgwagge. Wägem Bruef isch är nach Basel, sim Haime-toort müeterligersyts, ko. Är isch verhyrootet und Vater vo zwai Kinder. Är isch als Projektleiter bi dr Dorsal Consulting tätig.

Referänze sin dr Beat Braun, dr Marco Candoni und dr Fabio Gallacchi.

Als Zugchef vo de Antygge isch scho ains vo sine Hobbies beschriibe, do kennt mer aber au no Moole, Zeichne und Automaate sammle und baue erwähne. Är het scho di schtattligi Zahl vo 100 Automaate bi sich im Käller stoh! Är bezeichet sich als aine, wo gärn Wurze schlo duet. Me sait, är syggi künschtlerisch begobt und interessiert.

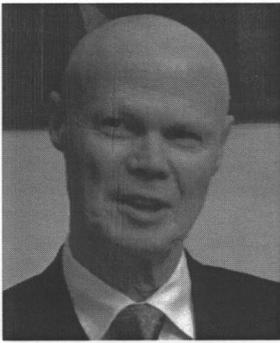
Als Hauptmotivation zem Bytritt zue de Schifflytte nennt dr Sergio näbe dr Pflääg vomene Basler Bruuchtum au s gselige Zämmesyy mit Fründe und d Verbundehait zum Bach. Är wott Basel und sy Bruuchtum, Kultur und Traditioone no besser kenneleere.

Dr Sergio wohnt in Rieche. Är isch Petent sit Septämber 2008.



FORTE Sägetech AG

Thiersteinerstr.14 / CH-4153 Reinach / Schweiz
Telefon + 41 (0) 76 421 24 51 / Fax + 41 (0) 61 713 24 51
www.fortesaegetech.de / d.kaderli@fortesaegetech.de



Prof. Dr. Dr. Felix Riedel

Dr Felix Riedel isch am 25. Abrille 1943 geboore. Är isch verhyrootet und Vater vo zwai erwaggsene Kinder.

Em Felix sy bruefliigi Karriere isch nit nur iidrüggligg, sondern au e rächti Ehr für Basel, isch är doch noch Abschluss vo sym Medizin-studium an dr Uni Basel Gascht-profässer an dr Uni Erlangen gsi und vo dört us mängs Johr an amerikaanische Unis in San Francisco, Boston und Philadelphia als Wüesseschaftler im Beriich vo dr Radiologie tätig gsi und het nääbeby no dr Titel vom PHD erlangt. 2005 isch är zrugg in sy Haimetstadt ko und fiehrt als Sälbständige Projäggt aller Art duure.

Au unsch könnt me saage: «back o the roots», er isch nit nur als Binggis Tambour by den Olymper gsi, sondern au Mitglied im Sägelclub Prattele-Augscht. S Wasser hett är wieder entdeckt und dört au si Götti, dr Rene Didden, kennegleert.

Au ihn veranlasse d Verbundehait zum Bach, zu baslerische Tradizioone und d Ussicht, mit Glychgsinnte gselligi Stunde z verbringe zer Uffnahm in unseri Zunft.

Dr Felix wohnt im Glaibasel und isch Petent sit em Juli 2008.



Heinz Schüpfer

Dr Heinz Schüpfer isch am 2. Jänner 1953 geboore, är isch verhyrootet und Vater vo vier Kinder . Aer isch Filialeiter vo dr Zihlmann Electronics AG uff em Rümmeli.

Dr Götti vom Heinz isch sy Noochber, unsere Füürsorger Franz Härri.

Dr Harald Schmid und ich hän dr Heinz bi unserem Göttigspröoch

als usgsproche humorvolle Gschpröochspartner kenneglernt, was nit überrascht, aagsichts vo dr Tatsach, dass dr Heinz als engaschierte Schnitzelbänggler en yygflaische Basler Fasnächtler isch. Är schyynt mit Huut und Hoor e waschächte Basler z sy.

Ihn raizt an dr Mitgliedschaft in unserer Zunft näbe dr Pfläg vo Gselligkait im Rahme vom Zunftlääbe au d Möglichkeit, sy Biitrag zu Basler Traditioon und Kultur z laische. Binere Zunft z sy, seit är, syggi «s Düpfli uff em i».

Dr Heinz wohnt in Rieche und isch sit em Februar 2009 Petent.

Interviews von Statthalter Theo Stähli

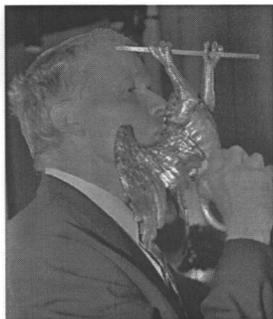
Wääbere-Knigge

Well d Wääbere mecht gärn Oornig haa, bietet si dir e «Knigge» aa.

Denn dä git Root und git dir Hilf, bisch informiert, stoosch nit im Schilf:

Stoot d Verwandschaft mit am Brunne, findes denn e baar nit glunge, well s denn loos goot, s Umme-schnuure, me bigriffst au – naimeduure. Kumm ooni Mamme, Goofe, Hund; nur soo lauft in der Staine rund!

De derfsch di sicher nit blamiere, drumm kunnsch in dunggel aazmarschiere. Freyzythoose sinn zwor scheen, doch nur, wemmer si dehaime leen. Und was me sunscht het uff dr Latte, isch s wysse Hemmli mit Grawatte. Dää «Outfit» isch halt hitte gfroggt, au wenn er di e bitzli bloggt. Und denn als Sälbverständligkait, me am Revers s Zumpftabzaiche draht.



Wenn dr Statthalter sait: Mr sott e goo!

Denn kaasch nit aifach naimen aanestoo.

S bruucht Oornig, jä, das duet sich loone,

Drumm stellt me uff, gmäss Dra-dizioone:

Zerscht s Spül und denn dr Bannerherr,

Vorgsetzti mit Gescht – isch das soo schwer?

Nur soo macht d Zumpft e zimpftigi Falle Und drüberuss, duets alle gfall.

Und wenn de ändlig im Feschtsaal bisch, Kippsch gärn dr Stuel zem Bsetze am Disch. Bsetze fir e Frind, wo doch nit ka koo, Sotsch uss Grind vo dr Kameradschaft blybe loo.

Wenn dr Vorschtand mit de Gescht jetz ymarschiert, stoot men uff und applaudiert.

Denn kunnt dr Momänt wo me duet singe; d Muusig duet s Wääberlied und d Hymne aastimme.

Au doo stoot me wiider – isch das e Fruscht – Doch singe duesch uss voller Wääberebruscht. Dr Kittel wird ibrigens – jetz giib acht Erscht abzooge, wenn s dr Maischter au so macht.

Wenn d Bihni frei gä wird fir e Reed, isch s Wytterschwätze aifach bleed. Schwyge sotsch und zueloosen au – sunscht waich jo nyt zverzelle dr Frau!

Bim Ässe darfsch di dur vier Gäng duuregrampfe, denn kunnt dr Gluscht, zem aini go dampfe. Nimm Ruggsicht und due nit die gueti Luft verpatze Mit eme Stumpe wo stinggt wien e Seegraasmadratz.

S Drachefueter bykunnsch am Änd, drugsch aifach s Namensschidli is in d Händ! Und ibrigens, d Dischdekorazioone wärde nomool bruucht wär si mitnimmt, wird hailoos zämmegstuucht. Isch dir ebbis in lätze Hals, findsch es aifach allerhand? Verschoon s Personal – bricht s gscheiter em Vorschtand!

Mir begriesses sehr, wenn s Spiil dussen ystoot, Ass me zämme zem Schlummerdrungg goot. Deert aber – wie s Theater am Brunne vor e paar Stund – Gsehn mr s ungärn, wenn die ganzi Familie au no kunnt.

Dr Vorschtand duet fraidig uffs näggscht Ässe scho blange Und hofft, ass mr nit z viil mit däm Gschriibne verlange. Wenn alli sich an dä Zumpft-Knigge halte, Kasch dä Feschtdaag in zimpftiger Erinnerung bhalte!

Maischter und Vorgsetzti
E.E. Zumpft ze Wääbere
Basel, im Zwaidausigundnyn

Von Dresden nach Hamburg mit dem Langschiff

In regelmässigen Abständen gehen die Wasserfahrer auf ihre sogenannte «Fernfahrt», wo sie andere Gewässer und Orte kennen lernen wollen. So waren die Horburger bereits auf der Rhone bis Marseille, auf der Donau bis Wien, dem Rhein bis Amsterdam, auf der Saar, der Mosel, dem Main und dem Neckar unterwegs.

Der Wasserfahrverein Horburg beschloss bereits vor zwei Jahren, eine Fahrt auf der Elbe durchzuführen. Am 19. Juli 2009 war es dann soweit. Felix Ley und Otti Müller (als Organisator) von der EE Zunft zu Schifflenten nahmen an diesem Ereignis teil.

Das Langschiff wurde mit einem Sattelschlepper vom Basler Rheinhafen nach Dresden transportiert und dort im Hafen ausgeladen. Die Mannschaft bestand aus 26 Männern des Wasserfahrvereins Horburg, welche das Leonardo Altstadt Hotel in Dresden, wo wir übernachteten, mit dem Car erreichten.



Nach einer mehr oder weniger langen Nacht nahmen wir die erste, 97 Km lange Etappe in Angriff. Die Fahrt führte an Meissen vorbei, über Riesa nach Thorgau dessen Schloss Hartenfels schon von weitem sichtbar ist. Im goldenen Anker wurden wir im historischen Weinkeller hervorragend bewirtet.

Der zweite Abschnitt von Thorgau nach Wittenberg war zugleich auch der kürzeste mit 59 Km. Nach Zimmerbezug im Goldenen Adler, hatten wir eine Stadtführung durch diese so geschichtsträchtige Stadt. Neben Martin Luther waren es vor allem auch Phillip Melanchton und der Maler Cranach, welche diese Stadt prägten.

Am dritten Tag folgte unsere zweitlängste Etappe mit 115 Km. Nach Dessau machten wir einen wunderbaren Mittagshalt bei den Brambacher Elbterrassen. Man kann sich kaum vorstellen, dass beim Jahrhunderthochwasser 2006 die Elbe bis über diese Terrassen stieg. In Magdeburg konnten wir unser Langschiff im Winterhafen unterbringen, bevor wir im Hotel Maritim Quartier bezogen.



Am vierten Tag auf dem Wasser, hatten wir mit 126 Km die längste Strecke zu bewältigen. Kurz nach Magdeburg fuhren wir unter der Wasserstrassenbrücke durch. Der Mittellandkanal auf dem Weg nach Berlin überquert darauf die Elbe. Nach einem gemütlichen Mittagshalt im gut erhaltenen mittelalterlichen Tangermünde erreichten wir am Abend Wittenberge. Diese kleine Stadt hat immer noch den typischen DDR- Geruch. Bis 1945 wurden in Wittenberge die Singer Nähmaschinen hergestellt. Stolz sind sie zu recht auf den neuen Yachthafen sowie die grösste freistehende Turmuhr Europas. Der Hotelier vom Hotel Prignitz hat uns persönlich im Yachthafen empfangen. Beim Nachtessen erklärte er uns, dass jedes Jahr zum Schützenfest eine Delegation aus Basel bei ihm einquartiert ist.

Am zweitletzten Tag erreichten wir nach einem Halt in Schnackenburg, nach 70 Km Flussfahrt Hitzacker. Hitzacker, im Biosphärenreservat der Elbtalaue gelegen hatte in der Vergangenheit besonders unter den Jahrhunderthochwassern (2002, 2003, 2006) zu leiden. In der Folge entstand ein gigantisches Bauwerk, um das wunderschöne Riegelbauten-Städtchen, welches auf einer Insel gebaut ist, zu schützen. Neben der Insel erhebt sich in dem sonst topfebenen Land eine Hügelkette. Diese ist von der letzten Eiszeit übriggeblieben. Heute ist dort das Kurviertel ange siedelt, wo auch unser Hotel Scholz stand.

Die letzte Etappe über 86 Km führte uns über Lauenburg (Mittagshalt) nach Geesthacht. In Geesthacht befindet sich die einzige Schleuse zwischen Dresden und Hamburg. Nach dieser Schleuse unterliegt die Elbe den Gezeiten. Dies mussten wir erfahren, als wir an unserem Ziel im Hafen von Oortkaaten ankamen. Wir mussten über eine Stunde warten, bis der Slipwagen weit genug heruntergefahren



werden konnte. Danach ging alles ruckzuck und unser «Langer» war wieder auf dem Lastwagen und konnte seine Heimreise antreten. Die gesamte Flussreise führte uns durch die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg Niedersachsen nach dem Stadtstaat Hamburg und war 563 Kilometer lang.

Für uns war die Reise aber noch nicht beendet. Wir fuhren nach Hamburg mit dem Bus weiter und bezogen auf der Reeperbahn im Hotel Monopol Quartier. Mitten auf der Sündenmeile konnten wir so alle Sehenswürdigkeiten zu Fuss erreichen. In 10 Minuten waren wir beim Michel, an der Landungsbrücke, oder in 2 Minuten auf der Davidswache. Zum Glück wurde dieser Ort nur von aussen besichtigt.

Am Freitag, dem zweitletzten Tag unserer Reise, machten wir am Morgen eine Stadtrundfahrt mit einem Doppeldeckerbus. Rathaus, Innen- und Aussenalster, Speicherstadt Bahnhof und diverse Kirchen zogen in lockerer Reihenfolge an uns vorbei. Nach diversen Villen von prominenten Leuten und dem Fischmarkt kamen wir wieder an der Lan-

dungsbrücke an. Dort bestiegen wir in die Barkasse NINA, zu einer 2-stündigen Hafenrundfahrt. Dieser gigantische Hafen mit seiner Vielzahl an Schiffen, Löschanlagen und Docks hat uns die Sprache verschlagen. Unser Barkassen Kapitän hat uns Süswassermatrosen denn auch an ganz besondere Orte geführt. Wir fuhren unter das Heck eines COSCO Containerschiffes, dessen Ruderhaus immerhin 70 Meter aus dem Wasser reichte. Etliche von uns liessen es sich nicht nehmen, und besuchten anschliessend Europas grösste Modelleisenbahnanlage. Am Abend wurden wir in der Schifferbörse mit einem wunderbaren Fischgericht verwöhnt. Auf der Heimreise am Samstag hörte man von einigen Sitzen verdächtige Schnarchgeräusche. Immerhin waren beim Empfang in unserem Stammlokal, der Eintracht in Basel, alle wieder munter. Bei einem guten Nachtessen mit unseren lieben Frauen fand diese «Fernfahrt» einen würdigen Abschluss.

Otti Müller
Zunftbruder

Der Irtenmeister informiert

(wie vor eme Joor scho, nonemool ohni zjoomere)

Machen wir gemeinsam eine Rechnung. Der «Knote» erscheint in einer Auflage von rund 200 persönlich zugestellten Exemplaren und sollte sogar in ein paar Restaurants, wie im Löwenzorn, aufliegen. Dies generiert eine hochgerechnete, doch beachtliche Leserschar von 250 Personen. Mitunter auch ein Ansporn für die Redaktion, die Arbeit immer wieder auf sich zu nehmen.

Wird die rosarote Brille abgezogen, stellt man fest, das mehr als die Hälfte der Leser den «Knoten» – hypothetisch gesehen – etwa gleich intensiv liest wie die täglich briefkastenfüllende Flut von Flyern (Neudeutsch für Reklamenprospekte) jeglicher Art.

Wie sonst lässt es sich erklären, dass mein letztjähriger Artikel über die Anmeldefristeinholung im Vergleich mit einem bereits auf vier Drittel erweiterten Eishockeyspiel

mit anschliessendem «Playoff» dieses Jahr sogar noch um mehrere Hoffnungsläufe erweitert werden musste!

250 Leser minus 100 nicht Zünftige (diese dürften ja noch flüchtig überlesen) gibt 150 (aktuell auch der genaue Zunftbestand). Wenn von rund 120 Teilnehmern am Zunftessen rund 40 Prozent die Einladung nicht fristgemäss einsenden, ergäbe dies die Wettbewerbsfrage, ohne Gewinnchance. Ein Gewinn für die Zunft ist Eure fristgerechte Einsendung der Anmeldung und die Überweisung des Obolus.

Ich möchte Euch darum hier bereits dementsprechend zwei wichtige Termine, die man in der Agenda mit Rot eintragen soll bekannt geben. Das Zunftessen findet am 13. November 2010 statt, ergo wird der Anmeldeschluss am Freitag den 29. Oktober 2010 sein.

Der Irtenmeister
Peter Thommen



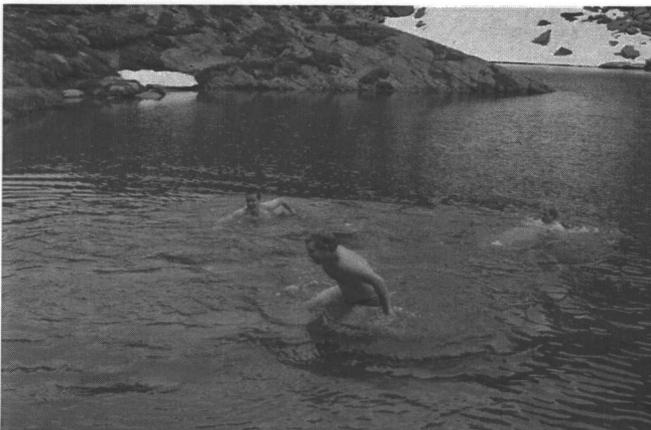
Die beiden Meister und die Zunftgemeinde bei der Ehrung der Verstorbenen.

Zunftwanderung vom 11. Juli 2009

Nachdem die letzte Wanderung zur Rheinquelle regelrecht ins Wasser gefallen ist, machte sich am 11. Juli eine kleine aber feine Gruppe Zünftiger auf den Weg in Richtung Lai da Tuma. Die 5-Köpfige Delegation (Daniel Kaderli, Manuel Schweighauser sowie Mathias, Pan und Bastian Thurneysen) traf sich pünktlich um 05.45 Uhr in der Schaltherhalle. Wie wir feststellen mussten, war es nicht selbstverständlich dass wir zu fünf waren, denn Mathias kam auf direktem Weg von diversen Bars zum Bahnhof. Er nutzte die lange Zugfahrt, den verpassten Schlaf nachzuholen. Die anderen Vier waren jedoch voller Tatendrang und schon nach 17 Minuten Zugfahrt (um 06.20 Uhr) gab es zum Gipfeli ein zünftiges Glas Weisswein. Es blieb nicht bei der einen Flasche Weisswein, die im Eilzugstempo vernichtet wurde, denn die alten Taktiker unter den Zunftwanderern wollten natürlich nicht alle Flaschen zur Rheinquelle tragen und so kam es, dass bei der Ankunft auf dem Oberalppass (2040 m.ü.M) bereits 4 von 8 Flaschen in unseren durstigen Kehlen verschwunden waren. Sparen war nun angesagt. In der erst besten Beiz stärkten sich die Wanderer noch mit fester Nahrung, darunter Hopfen und Malz, und kurz darauf wurde dann der steile Anstieg in Angriff genommen.



Bei Wind und Wetter durchquerten wir die noch übrig gebliebenen Schneefelder. Von der Aussicht, welche uns in vergangenen Jahren stets begleitete, war leider nicht viel zu sehen. Die Wolken schienen an den Gipfeln festzukleben. Auf dem Pazolastock, dem höchsten Punkt unserer Wanderung (2730 m.ü.M), legten wir die wohlverdiente Mittagsrast ein. Wurst, Käse, Brot und Schoggi wurde unter den Zunftbrüdern durchgereicht und genüsslich verzehrt. Kurz darauf ging es schon wieder weiter in Richtung Badushütte. Das Wetter war uns noch immer nicht gnädig gestimmt. Nach dem vielen Wind kam nun auch noch ein beissender Eisregen dazu. Mit der sommerlichen Ausrüstung wurde dem einen oder anderen schon ein bisschen kalt um die Waden. Im Eilmarsch stiegen wir herab zur Badushütte, wo wir uns mit einer heissen Gerstensuppe und Quellwassereiste

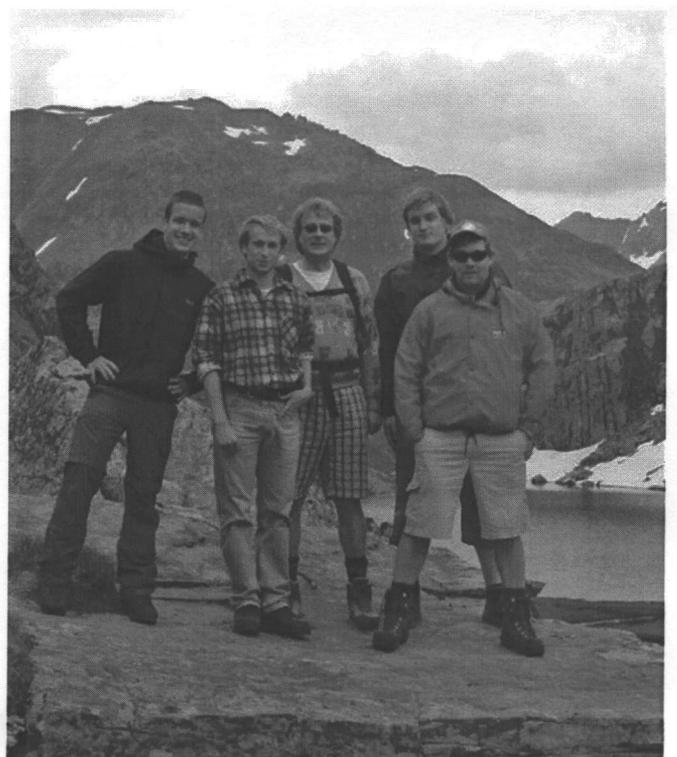


stärkten. Nachdem das Wetter wieder besser wurde, nahmen wir das letzte Teilstück zur Rheinquelle in Angriff. Um 14.30 Uhr erreichten wir den Lai da Tuma, der noch so kalt war, dass Eisschollen darin trieben. Daniel und Pan wollten bereits den Rückweg einschlagen, als sie bemerkten, dass die anderen 3 das bisschen andere Rheinschwimmen sich nicht entgehen liessen. Nachdem die letzten Zweifel mit Weisswein weggespült wurden, gönnten sich Mathias, Manuel und ich das wohlverdiente Bad im «arschkalten» Lai da Tuma. Nach ca. 5 Sekunden und gefühlten -10°C hatten wir auch schon wieder genug.

Ziemlich erfrischt traten wir den gut einstündigen Rückweg zum Oberalppass an. Pünktlich wie die Sonnenuhr reichte es uns noch auf den direkten Zug. Die letzte Flasche Weisswein wurde noch getrunken, Mathias gönnte sich die zweiten 4 Stunden Schlaf und die anderen erholten sich von einem langen, anstrengenden aber wunderbaren Tag auf dem Berg. Der eine oder andere dachte vielleicht schon ans nächste Jahr, wenn's wieder heisst: «Zunftwanderig, Vorwärts, Marsch!»

Für diejenigen unter Euch die Lust bekommen haben im nächsten Jahr auch mit zu wandern, dann schreibt schon mal den **Samstag 17. Juli 2010, 05.45 Uhr Schaltherhalle SBB** in die Agenda ein.

Bastian Thurneysen



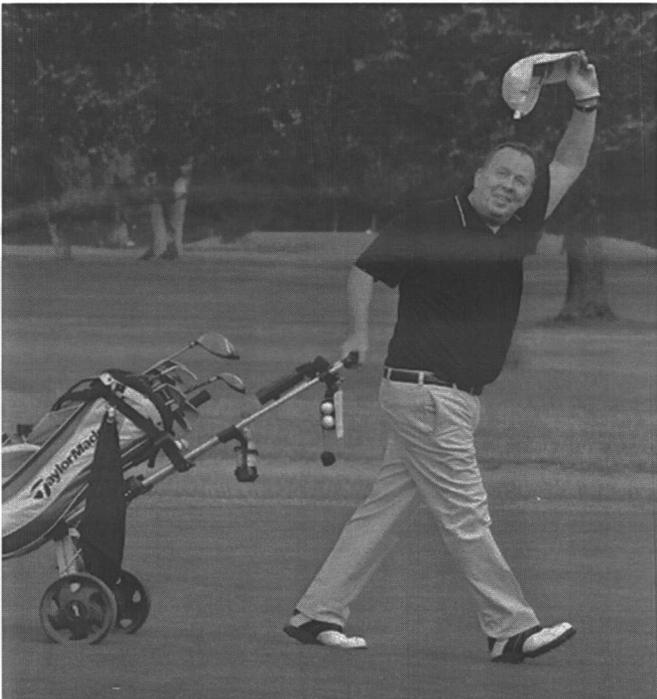
Der Golf-Cup der E. Zunft zu Schiffleuten, Basel

Bereits zum zweiten Mal organisierten das bewährte OK mit den Herren Peter Vogt, Heinrich Caspers und Urs Hochstrasser am Freitag, 12. Juni 2009, den Golf-Cup der E. Zunft zu Schiffleuten Basel. 30 Zünfter und Gäste meldeten sich an und hofften auf ein erlebnisreiches und erfolgreiches Turnier. Im Gegensatz zum letzten Jahr war Petrus den Teilnehmern sehr gewogen und sie erfreuten sich an einem schönen Sommertag. Nachdem der französische Bus – nach Einhalten der «akademischen Viertelstunde» Verspätung – die wackeren Mannen (von denen ein paar bereits am Hyp-ern waren) am Schützenhaus abholte, konnte die Fahrt Richtung Chalampé endlich losgehen. Dort angekommen stärkten sie sich noch mit Gipfeli und Kaffee, deckten sich ein mit Tranksamen für die erste Halbzeit und los ging's um 10.30 Uhr. 30 Golfer waren am Start, gespielt wurde in 3-er-Flights. Es ging fröhlich zu. Man spielte viele PA(A)R, ein paar links, ein paar rechts, erinnerte sich an Sandkasten-spiele und holte den Ball, wenn möglich, aus dem Bunker. Im schnuckeligen Häuschen bei Loch Nr. 9 warteten schon Gaby und Lotty auf die sportlichen Herren. Hier konnten sie sich – Peter Brunold sei Dank – mit Sandwichs, Früchten, Cüpli oder Weisswein verpflegen. Für die ganz vergifteten Sportler gab's Wasser und Eistee. Nach kurzem Aufenthalt nahmen die Ballkünstler den zweiten Teil in Angriff.



Mit einem üppigen Grill-Nachtessen und reichlich Tranksame wurde der erfolgreiche Tag beendet. Der Bus – diesmal pünktlich, denn auch ein Chauffeur will nach Hause – fuhr die Wettkämpfer zurück zum Schützenhaus. Einige Unentwegte besetzten sofort den Garten des Schützenhauses und liessen den Abend dort ausklingen. Wie aus gut unterrichteten Quellen zu vernehmen, wurde auch die Campari-Bar und die legendäre Kunschthalle in der Stadt noch heimgesucht. So ging ein schöner, sportlicher und fröhlicher Tag zu Ende. Die Golfer waren begeistert und freuen sich schon auf den 3. Golf-Cup 2010, welcher voraussichtlich am Freitag 18. Juni 2010 in Chalampé stattfinden wird.

Lotty Vogt



Gegen 16 Uhr waren mehr oder weniger alle Flights heil angekommen, Verletzte waren keine zu beklagen und man konnte zum gemütlichen Teil übergehen. Es wurde rege gebechert und die Golfer gaben ihre Erlebnisse zum Besten. Nachdem auch der Letzte endlich den Weg zur Dusche gefunden hatte, konnte um 18 Uhr der Apéro, gesponsert von Zunftmeister Hans-Rémy Kaderli, beginnen. Die beiden Damen verabschiedeten sich, denn es ist ja ausdrücklich ein Herrenabend und den zu stören wagt keine. Dann kam die Stunde der Wahrheit. Rangverkündigung. Dank vieler Sponsoren fanden Preise wie Gutscheine Golfers Paradise der CS, PS-Scheine BKB, lukullische Nachtessen in Nobel- und anderen Restaurants, Champagner und Grappa, Swissindoors-Billete, sorry Davidoff Swissindoors-Billette!, Golfbälle, Schirme ihre Gewinner. Als stolzer Sieger präsentierte sich in diesem Jahr Marcel Schneider, der sein Glück gar nicht fassen konnte. Er darf nun den Wanderpreis, die Golfers-Cow, ein Jahr lang artgerecht halten und bei den heutigen Heupreisen sollte dies kein Problem sein.



WOHNBAU-
GENOSSENSCHAFTSVERBAND
NORDWEST

Dienstleistungen im Immobilienbereich

Wir

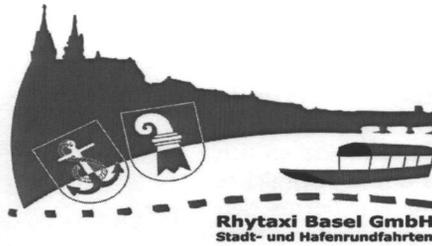
- vermieten / bewirtschaften
- betreuen Buchhaltungen + Stockwerkeigentum
- beraten
- bewerten



Kleinhüningeranlage 3, 4019 Basel
Tel. 061/639 99 33



Im gemütlich und kuschelig warm geheizten Rhytaxi erleben Sie Basel und den Rhein von der schönsten Seite aus! Ob eine abendliche Fonduefahrt mit 6 verschiedenen Käsesorten, einem feinen Raclette, oder einem Apéro mit Wurst- und Käseplatten und einem feinen Wein aus unserer Region, geniessen auch Sie und laden Sie Ihre Familie, Ihre Mitarbeiter und Ihre Freunde zu einem unvergesslich schönen Erlebnis ein!



Rhytaxi Basel GmbH
Stadt- und Hafensrundfahrten

Ideal für ein Weihnachtsessen! Auch zum Schenken mit unserem auf schönem, marmorierten Papier gedruckten und personalisiertem Gutschein!

Haben Sie Fragen?
Gerne beraten wir Sie unverbindlich!

Büro: 061 273 14 14
Bordhandy: 078 796 98 99
<http://www.rhytaxi.ch>
info@rhytaxi-basel.ch



Das ganze Rhytaxi Team freut sich auf Ihren Besuch!

Ihr Gastgeber:
René Didden
Zunftbruder einer Ehrenzunft
zu Schiffleuten

Jubiläen (runde Geburtstage ab 65) im ersten Halbjahr 2010

	Alter	Geburtsdatum	zünftig seit:
Hans Bürgin-Stösser	75	12.01.1935	1959
Heinz Stucki-Strahm	80	18.02.1930	1982
Kurt Ackermann-Imhof	80	21.02.1930	1946
Erwin Kopp	75	18.03.1935	1968
Max Richard	65	09.04.1945	1979
Jörg Grotloh	65	09.05.1945	1980
Werner Bader-Borer	65	20.06.1945	1965

Daten des Zunftstamms und weitere Anlässe im ersten Halbjahr 2010

Samschdig, 12. Dezämber,
Adväntssinge uff em Minschterplatz

Donnschdig, 14. Jänner, am Säggsi im Rest. Löwenzorn
Donnschdig, 11. Hornig, am Säggsi im Rest. Löwenzorn
Donnschdig, 11. Merze, am Säggsi im Rest. Löwenzorn
Donnschdig, 18. Merze, Wahlbott
Donnschdig, 8. Abrille: am Säggsi im Rest. Löwenzorn
Frytig, 30. Abrille: Redaktionsschluss «Dr Knote» Nr. 40
Donnschdig, 6. Maie, (am 13. isch Uffaart) am Säggsi im Rest. Löwenzorn
Donnschdig, 10. Juni, am Säggsi im Rest. Löwenzorn

Frytig, 18. Juni: 3. Golfcup E.E. Zunft zu Schiffleuten im Golfclub «Golf du Rhin» in Chalampé. Interessenten melden sich bei Peter Vogt, Austrasse 54, 4051 Basel, Tel.: 079 293 70 27, e-mail: pelo.vogt@bluewin.ch

Samschdig, 17. Juli, 06:03, Bahnhof SBB, Glais 10: **Wanderig an Lai da Tuma**, d Quelle vom Rhy. Kai Aamäldig nötig. Retour-Billett bis Oberalp-Pass im vorus lööse. Uskunft bim Jacques Thurneysen, Tel.: 061 691 20 26, e-Mail: thurneysen@hotmail.com

Ausblick:
Samschdig, 13. Novämber: **Zunftfässe**



Impressum

Redation «Dr Knote»:
Redaktion: Daniel Kaderli, Heinrich Caspers,
Hans-Rémy Kaderli, Adrian Spring, Peter Thommen

Daniel Kaderli
Spittelhofstrasse 40 – 4105 Biel-Benken
e-Mail: daniel.kaderli@ch.ibm.com
Mobil 079 337 56 72